



Daniel Westland

SCHWARZE SCHWÄNE

Script 5 (Loewe) 2012 • 367 Seiten • 12,95 • ab 16 J.



Ein halbes Jahr noch – dann wird die 22-jährige Jennifer tot sein, gestorben an der gleichen Autoimmunerkrankung wie ihr Vater wenige Monate vor ihr. Heilung ist ausgeschlossen, weder eine Operation noch eine Chemotherapie oder Medikamente können ihr helfen.

Jennifer fällt in ein schwarzes Loch der Ungewissheit, der Angst und der Hoffnungslosigkeit. Was soll sie mit der Zeit, die ihr noch bleibt, anfangen? Will sie reisen, will sie feiern oder einfach nur alleine sein und sich verkriechen und täglich so tun, als gäbe es ihre Krankheit nicht und als könne doch noch alles gut werden?

Nur ihre Familie weiß von der Erkrankung, auf der Arbeit im Labor ahnt niemand, dass sie schon in so kurzer Zeit nicht mehr unter ihren Kollegen weilen wird. Jennifer gibt sich alle Mühe, ihren Job weiterhin korrekt auszuführen – und stößt bei der Recherche für ihren Chef auf einen interessanten Artikel, der ihre Krankheit betrifft, leider nicht frei zugänglich.

Doch von diesem Tag an verändert sich Jennifers Leben erneut: Sie bekommt eine mysteriöse Anfrage von einem Arzt, der früher in der Forschung tätig war und Jennifer bittet, Teil seiner neuen Studie über das Zellwachstum zu werden. Das Versprechen, er könne die Krankheit zwar nicht heilen, aber ihre Verlauf und damit Jennifers Tod wenigstens heraus zögern, klingt vielversprechend. Was Jennifer nicht weiß: Durch den Versuch, sich in eine geschützte Datenbank zu hacken, um den Artikel zu lesen, und ihr Treffen mit dem Arzt wird sie zur Zielscheibe skrupelloser Wissenschaftler, die vermuten, Jennifer sei ihrem kriminellen Treiben auf die Schliche gekommen.

Ähnlich wie in seinem Roman *Polsprung* beschäftigt sich Westland auch dieses Mal mit einer Art Endzeitszenario und der Frage: Steht die Menschheit kurz vor dem Ende? Während *Polsprung* von einer Naturkatastrophe handelt, stehen in *Schwarze Schwäne* vom Menschen hervorgebrachte Gefahren im Vordergrund. Jennifer entdeckt, dass sich Faktoren wie Waldsterben, Umweltverschmutzung, Säuglingssterblichkeit, Handystrahlung, Atomkraftwerke, Klimawandel, Globalisierung etc. gegenseitig beeinflussen und verschlimmern. Wenn die Menschheit nicht rechtzeitig die Notbremse zieht, wird es bald beide Menschheit mehr geben.

Dieser Ansatz ist durchaus interessant – aber nicht neu. Die „Todesformel“, die Jennifer findet, hätte eigentlich jedem, der sich auch nur kurze Zeit mit dem Thema beschäftigt, sofort auffallen müssen. Ein Beispiel: Die Säuglingssterblichkeit nimmt prozentual ab. Gleichzeitig werden aber



immer weniger Kinder geboren, so dass die absolute Zahl steigt. Um das zu verstehen, muss man nicht Biomathematik studieren. Jennifers Formel ist logisch durchdacht und in ihrer Erklärung leicht verständlich. Umso unverständlicher erscheint es, dass beinahe alle anderen Figuren im Roman große Schwierigkeiten haben, ihr überhaupt zu folgen, und ein renommierter Wissenschaftler, der eine Professur in Biomathematik besitzt und seit Jahren auf genau diesem Gebiet forscht, sogar behauptet, Jennifer habe für diese Entdeckung den Nobelpreis verdient.

An mehreren Stellen im Roman diskutiert Jennifer mit unterschiedlichen Figuren über ihre Theorie. Immer wieder kommt die gleiche Frage auf, die auch ich mir gestellt habe: Warum hat das denn noch niemand vor ihr entdeckt? Eine Antwort bekommt man leider nicht. Jennifer wird entweder grantig und beendet das Gespräch mit einem scharfen „Was weiß ich denn?“ oder sie erklärt, dass sie durch ihre tödliche Krankheit besonders für das Thema sensibilisiert sei und daher Zusammenhänge erkennen könne, die anderen verborgen bleiben – eine etwas schwache Erklärung.

Der Roman besticht durch ausführliche wissenschaftliche Fakten, die viele Zusammenhänge erklären und der gesamten Handlung auf diese Weise einen hohen Grad an Authentizität verleihen. In manchen Fällen sind die Erklärungen eventuell ein wenig zu ausführlich und zu „fachchinesisch“, auch wenn Westland stets bemüht ist, komplizierte Zusammenhänge in einfache Worte zu kleiden. Eine gewisse Grundkenntnis in Chemie, Mathematik und vor allem Biologie kann dennoch nicht schaden.

Die Figuren sind manchmal ein wenig einfältig (in manchen Fällen könnte man sogar „dumm“ sagen) gestaltet: Da wird der hoch spezialisierte Sicherheitsexperte einer weltweit operierenden Organisation gleich drei Mal von der kranken und schwachen Jennifer überwältigt und auch von mindestens drei oder vier anderen Personen zusammengeschlagen. Selbst mit einer geladenen Pistole in der Hand, von der er auch Nutzen macht, zieht er den Kürzeren.

Auch Jennifers Zwillingbruder Jonas ist manchmal hart an der Grenze zum Klischee: Er ist schwul (das wird immer wieder betont!) und möchte zudem die Welt retten, indem er in Internetblogs seine Meinung schreibt und Lieder komponiert, in denen er die Nachteile der Globalisierung und der Umweltverschmutzung anprangert. Er ist keine durchdachte Figur, sondern allenfalls eine Rolle, seine Kommentare in Gesprächen sind viel zu häufig unpassend und schlichtweg dumm, so dass sich kein stimmiges Bild von seinem Charakter ergibt, sondern man eher den Eindruck gewinnt, der Autor habe zwei Typen kombiniert: Den kommunistischen Globalisierungsgegner und den lustigen Schwulen.

Trotz allem ergibt sich eine spannende Geschichte voll von rasanten Verfolgungen, Kämpfen, Verrätern, neuen Verbündeten und kriminellen Machenschaften, die viele Leser begeistern wird.